

RICHARD ULRICH

lic. ès sc. pol.

Adjunkt der Eidg. Finanzverwaltung

Bern, 31. Mai 1963

reçu
de LA
le 31 JUIN 1963
Gj.Herrn
Botschafter Dr. A.R. Linth
Delegierter für
technische ZusammenarbeitB e r nSchwerpunktbildung in Rwanda

Sehr geehrter Herr Botschafter,

Der Gedanke einer Schwerpunktbildung der bilateralen schweizerischen Entwicklungshilfe in Rwanda ist nach meinem Dafürhalten überaus glücklich.

Allerdings wird Rwanda auch in Zukunft als Abnehmer schweizerischer Exportgüter kaum in Betracht kommen, abgesehen vielleicht von einigen Medikamenten. Es wird sich also - wenn man so sagen darf - um eine idealistische Entwicklungshilfe handeln. Gerade als solche wird sie aber für das Ansehen der Schweiz ebenfalls von Wert sein.

Die Voraussetzungen für eine auf das Ganze gehende Entwicklungshilfe mit dem Ziel, das Land auch wirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen, sind in Rwanda wahrscheinlich günstiger als in jedem andern Staat des schwarzen Afrika. Es bestehen aber auch hindernde Momente, die sich insbesondere aus der Währungsunion mit Burundi ergeben. Will man die Handels- und Zahlungsbilanz sanieren, so muss diese Sanierung unter den heutigen Umständen Burundi mit seiner Stadt Usumbura mit einschliessen. Die in der Beilage zu findenden Hinweise auf mögliche Entwicklungsprojekte beziehen sich deshalb zum Teil auch auf Burundi.



Leider kann ich lediglich solche Hinweise geben und nicht bereits fertige Projekte oder gar ein Programm für die Schwerpunktbildung in Rwanda vorlegen, was sich aus der Tatsache erklärt, dass mir während meinem Dortsein "bilaterale Schritte" zu tun nicht vergönnt war. Vielleicht können diese Hinweise aber doch einige mögliche Ansatzpunkte der schweizerischen Entwicklungshilfe sichtbar machen.

An das Schweizer Musterhotel in Kigali wage ich nicht mehr zu glauben. Hingegen möchte ich eine Hilfe für die Coopérative TRAFIPRO in Kabgayi Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen. Diese Coopérative ist sozusagen das Herzstück der nichtkolonialen Wirtschaft des Landes. Ihre gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten sind nicht struktureller Art, sondern auf äussere Umstände zurückzuführen, nämlich auf die Auswanderung der Tutsi, die Vorschüsse für den ihnen übertragenen Kaffee-Einkauf empfangen hatten. Nach der finanziellen Sanierung wird das Unternehmen stark entwicklungsfähig und geeignet sein, auch die Entwicklung der übrigen Wirtschaft und namentlich der Kaffeeproduktion zu beeinflussen. Dazu kommt die politisch relevante Tatsache, dass Präsident Kayibanda selber Vorsitzender des Verwaltungsrates ist. Im übrigen arbeitet die Coopérative sozusagen unter den Augen des Erzbischofs, unseres Landsmannes, ohne deswegen konfessionellen Missdeutungen ausgesetzt zu sein. Allerdings wird die Sanierung und der Ausbau der TRAFIPRO erhebliche finanzielle Mittel erfordern. Doch werden Darlehen genügen. Das Geld wird also später zurückfliessen und dann für weitere Entwicklungsprojekte verfügbar sein.

Eine Schwierigkeit könnte sich aus den Wechselkursverhältnissen ergeben. Wenn möglich sollte verhütet werden, dass z.B. die 5 Mio FRB, welche die Coopérative als Fonds de roulement und zur Wiederauffüllung der Warenlager benötigt, zum offiziellen Kurs beschafft werden müssen. Es wird also abzuklären sein, ob und wie wir unsere Entwicklungshilfe über den freien Devisenmarkt abwickeln können, ohne mit der Notenbank in Konflikt zu kommen.

Im Hinblick darauf wäre es wertvoll, zu wissen, ob die von den beiden Regierungen kürzlich an der Konferenz von Kisenyi getroffenen Vereinbarungen über die Importlizenzen eine Aenderung der Notenbankpolitik bewirken werden.

Abgesehen von der TRAFIPRO wäre von besonderem Interesse wohl auch Hinweis 2 (Jus de bananes), sofern er hält, was er verspricht.

Indem ich abschliessend meiner grossen Freude und Dankbarkeit darüber Ausdruck geben möchte, dass Sie sich persönlich mit Herrn Dr. Wilhelm nach Rwanda begeben, versichere ich Sie, sehr geehrter Herr Botschafter,

meiner vorzüglichen Hochachtung

Beilagen:

1. Günstige und ungünstige Umstände für eine schweizerische Entwicklungshilfe in Rwanda.
2. Rwanda und Burundi:
Grundsätzliches über die Anpassung der Entwicklungshilfe,
Die belgische Entwicklungshilfe.
3. Gesprächspartner in Usumbura (Burundi) und in Rwanda.
4. Rwanda und Burundi: Hängige Fragen
5. Rwanda und Burundi: Hinweise auf mögliche Entwicklungsprojekte